

London, Rom und Venedig abgelehnt wird. Was soll dann geschehen? Borek gilt für Deutschland das Abkommen über einen Zahlungsausschub vom 16. Juni, vom Beginn der Lausanner Konferenz. Dieses Abkommen gilt so lange, bis es sich entschieden hat, ob ratifiziert wird oder nicht. Aber was dann? Der französische Ministerpräsident Herriot hat in der Kammer darüber gesprochen und man hat seine Worte allgemein so gedeutet, daß die französischen Staatsjuristen den Young-Plan wieder lebendig machen wollen. Gegen diese Befürchtungen wenden sich die zuständigen Berliner Stellen mit allem Nachdruck. Man verweist auf die Frage, die der Reichskanzler am 8. Juli abends in einer Sitzung der Delegationsführer der Lausanner Konferenz an den Konferenzpräsidenten Macdonald ganz offiziell gerichtet hat. Die Frage nämlich: was geschieht, wenn die Parlamente der Gläubigermächte das Lausanner Abkommen ablehnen. Darauf hat Macdonald als Präsident der Konferenz und als Sprecher der Gläubigermächte geantwortet: „Dann wird eine neue Konferenz zusammentreten.“ An dieser Antwort Macdonalds werde auch durch die Geheimabkommen von Lausanne nichts geändert, so wird an Berliner zuständiger Stelle nachdrücklich betont. Es sei auch falsch, anzunehmen, daß bei einer neuen Konferenz der Young-Plan gewissermaßen auf den Tisch gelegt und als Ausgangspunkt für die neuen Verhandlungen dienen werde. Auch bei den letzten Beratungen in Lausanne sei man nicht vom Young-Plan ausgegangen, sondern vom Vaselet Bericht der internationalen Finanzfachverständigen. Ausdrücklich wird auch an zuständiger deutscher Stelle betont, daß man sich unter keinen Umständen in eine Front gegenüber Amerika hineinbringen lasse. Die Franzosen hätten zwar in Lausanne versucht, die Schuldenregelung mit Amerika in das Tributabkommen hineinzubringen, die deutschen Delegierten haben sich aber mit Erfolg dagegen gewehrt, und würden dies auch künftig tun.

### Die Steine des Anstosses.

Die Sonderabmachungen neben dem Lausanner Vertrag. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei daran hingewiesen, daß es sich bei den in Lausanne getroffenen Sondervereinbarungen um folgende Abmachungen Abmachungen handelt:

#### Das „Gentlemen-Agreement“.

Dieses Abkommen besagt, daß keine der ihm beigetretenen Mächte, nämlich England, Frankreich, Belgien und Italien, das Lausanner Abkommen über die Regelung der Tribute vor dem Zustandekommen einer zufriedenstellenden Regelung der Frage der interalliierten Schulden an Amerika ratifiziert.

#### Was ist ein „Gentlemen-Agreement“?

Gentlemen-Agreement ist ein Begriff, der aus dem Englischen in die Diplomatensprache übergegangen ist. Unter einem Gentlemen-Agreement versteht man ein Abkommen, das nicht völkerrechtlich verbindlich ist, wohl aber die Diplomaten, die es abschließen, persönlich „als anständige Menschen“ (Gentlemen) bindet und im allgemeinen auch ihre Nachfolger, die ja auch den Anspruch erheben, Gentlemen zu sein.

#### Der „Konfultativpakt“ (Vertrauensabkommen).

Dieses Abkommen ist in Lausanne nur zwischen den Engländern und Franzosen getroffen und von Herriot bekanntlich als die Wiedergeburt der Entente Cordiale bezeichnet worden. Inzwischen haben auf Einladung Italiens und Belgiens ihre Bereitwilligkeit erklärt, dem Abkommen beizutreten. Deutschland, dem der Beitritt ebenfalls nahegelegt worden ist, hat noch nicht Stellung genommen. Der englische Außenminister Simon hat im Unterhaus Zweck und Bedeutung dieses Abkommens wie folgt umrissen: Die unterzeichneten Mächte verpflichten sich, keinerlei Maßnahmen in wesentlichen Fragen der europäischen Politik zu treffen, ohne sich vorher gegenseitig unterrichtet oder befragt zu haben. Das bezieht sich nach den Andeutungen Simons sowohl auf politische als auch auf wirtschaftliche Dinge. Darunter fallen die Abrüstungsfrage ebenso wie Fragen der Handelspolitik. Ob und inwieweit auch die Revision des Versailler Vertrages hiermit gemeint ist, geht aus den bisherigen Veröffentlichungen nicht eindeutig hervor.

### Ein „Monstrum machtpolitischer Vermessenheit“.

Die Schuldfrage im Versailler Diktat.

Der bekannte schwedische Nationalökonom Professor Gustav Cassel nimmt in längeren Ausführungen Stellung zu Lausanne. Aber die Auswirkungen des Lausanner Vertrages auf Deutschland äußert sich Cassel folgendermaßen: „Man hat sich so sehr an die phantastischen Ziffern gewöhnt, zu denen die Tributforderungen emporgehraubt worden sind, daß man jetzt drei Milliarden für eine geringe Summe hält. Diese Zahlung ist jedoch nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen, nämlich des Aufblühens der Weltwirtschaft, denkbar. Die Zahlungen werden sicherlich unmöglich, wenn die Entwicklung in der Richtung handelspolitischer Absperrung so weitergeht wie bisher. Die Zahlungen werden auch unmöglich, wenn der Warenpreisstand noch mehr gedrückt wird. Daß die Verantwortung für den Weltkrieg, die Deutschland in Versailles aufgebürdet wurde, in Lausanne nicht gestrichen wurde, kann Deutschland mit Gleichmut hinnehmen. Die Verteilung der Verantwortung ist ja überhaupt eine Nachfrage und es war ein Monstrum machtpolitischer Vermessenheit, als die, die den Versailler Frieden diktierten, sich anmaßten, feststellen zu können, wo die Kriegsschuld lag.“

#### Aber Unterbringung der Lausanner Schuldverschreibungen.

Ausschluß fremder Garantien.

Amlich wird mitgeteilt: Am ausdrücklich sicherzustellen, daß die Unterbringung der Schuldverschreibungen des Lausanner Abkommens nicht durch Garantien fremder Länder oder auf ähnliche Weise ermöglicht oder erleichtert wird, ist am 8. Juli in Lausanne von den Sachverständigen der sechs einladenden Mächte protokolllarisch festgestellt worden, daß jede Ausgabe deutscher Regierungsschuldverschreibungen ausschließlich auf der Grundlage des deutschen Kredits erfolgen muß.

## Neues von der „Scharfenberger Silberquelle“.

„Silber hegen seine Berge Wohl in manchem tiefen Schacht!“

Heute sind diese Schätze unserer Heimat verfiel. Auch das bis in die neueste Zeit (1897) betriebene jahrhundertalte Silberbergwerk „zum Scharffenberge“ im heutigen Elbdorfe Scharfenberg bei Meißen lobnt die Bergmannsarbeit nicht mehr. Die Grubenleute haben längst anderen Erwerb gefunden (und sind durch das Elend der Neuzeit zum größten Teil schon wieder brotlos!)

Doch ein Schatz ist der Gemeinde verblieben: aus den verlassenen Schächten hob die mütterliche Natur ein köstlich Wasser zum Licht, das 1881 beim Graben eines Brunnens entdeckt wurde. Es schien damit eine Zeit neuen Segens für Dorf und Bewohner anzubrechen: der erste Besizer machte ein Mineralbad daraus. „Bad Gruben“ nahm einen guten Anlauf zum Ausblühen. Aber widrige Verhältnisse, mangelnde Führung und endlich der Weltkrieg ließen den Badebetrieb wieder einschlafen.

1922 erwarb die aus den Orten Gruben, Bergwerk, Reppnitz, Neppina und Pegenau neugebildete Gemeinde Scharfenberg die Quelle samt den zugehörigen Gebäuden. Das wird leider zum Ende des Badebetriebs, denn das Badehaus mußte wegen Bauilligkeit abgerissen werden, und in das Kurhaus verlegte die Gemeinde aus Raumangel ihre Amtsräume.

Die aus 24 Meter Tiefe emporgelietete Quelle mit dem Brunnenschächchen blieb. Aber von einer Auswertung dieses Schatzes konnte kaum mehr die Rede sein.

Und doch war die Quelle ein Schatz im schönsten Sinne des Wortes. Denn maßgebende Quellenuntersuchungen (1882 durch Hofrat Fleck-Dresden, 1919 durch die Staatliche Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Sachsen) ergaben einen so überaus reichen Mineralgehalt des Scharfenberger Brunnens, daß die bis dahin stärksten Eisensäuerlinge (Stahlquellen) Deutschlands, Bad Schwalbach und Pyrmont, im Gehalt an doppelkohlenstoffreichem Eisen- und Manganoxydul um das Doppelte, das löchliche Staatsbad Elster sogar um das Vierfache übertroffen wurden.

Was soll das aber? Die arme Gemeinde konnte an Hebung des Schatzes nicht denken, weil die Mittel fehlten.

Jetzt hat — trotz allen Nöten der Gegenwart — eine aus Scharfenberger Einwohnern gebildete Privatgesellschaft sich doch das Herz gefaßt und die Quelle zu erschließen begonnen. Als Vorkämpfer und verantwortungsbewußte Anbänger neuen Segens gewissermaßen.

Im Juli 1930 hatte schon die Gemeindevertretung auf den Rat eines Heimatfreundes die Quelle den überaus treffenden und jugfräulichen Namen „Scharfenberger Silberquelle“ gegeben. Unter diesem weihlich leuchtenden, siegesbeweisenden Zeichen geht man nun heute in bedächtiger, vorsichtigem Schritt daran, den Schatz zu heben.

Da ergaben neueste Quellenuntersuchungen (von der Universität Dena und der Staatlichen Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Sachsen) zum Erlaunen aller, daß die „Scharfenberger Silberquelle“ seit 1919 ihren Mineralgehalt in geradezu wunderbarer Weise entwickelt und bereichert hatte. Zwar war der Eisengehalt erheb-

lich zurückgegangen, dafür aber hatte sich durch eine ganz bedeutende Vermehrung des Gehaltes an Kochsalz (Chlornatrium) und Glaubersalz (Schwefelnatrium) ein anderer Quellcharakter herausgebildet, der eine sofortige Entseesungs-Anlage gestattete.

Das bildet nun die richtige Grundlage für eine Verwertung der „Scharfenberger Silberquelle“. Teure und zeitverschlingende Badeanlagen können nun einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Nach den neuesten Brunnennalysen ist die „Scharfenberger Silberquelle“ nun kein „alkalisch-erbischer Eisensäuerling“ mehr, sondern eine „alkalisch-muriatisch-sulfatische“ Mineralquelle.

Die früheren Vergleiche mit Pyrmont, Schwalbach und Elster treffen nicht mehr zu — dem freundlichen Watten der Natur sei's gedankt, möchte man sagen, obwohl auch der frühere Zustand schon wertvoll und eigenartig genug war — dafür aber ist die „Scharfenberger Silberquelle“ heute als gleichartig den bedeutenden und berühmten Quellenorkommen von Bad Mergentheim, Lipppringe, Friedrichshall, dem Epacher Sprudel, Bad Grenzach und der Karlsquelle in Rappoltsweiler anzusprechen.

War früher die „Scharfenberger Silberquelle“ schon ein blutreinigendes, krankeitsausziehendes Wasser, so hat sie heute auch ausgesprochen aufbauende, kräftigende, weil ungemein appetit- und verdaunungsanregende Wirkung.

Und das macht sie in hervorragender Weise zum Tafelwasser geeignet, dem überdies — eine große Seltenheit bei solchen Mineralbrunnen! — aber auch große Heilkraft innewohnt.

Die „Scharfenberger Silberquelle“ hat also alle Anwartschaft, das Tafelgetränk für Gefundene, in der Heilung begriffene Menschenlinder zu werden.

So konnte es der das Brunnerecht verwertenden und verwaltenden Gesellschaft leicht werden, die Ausnahme in den „Reichsverband deutscher Mineralbrunnen“ zu erlangen, dem nur einwandfreie Quellen angehören. Und die Flaschen der „Scharfenberger Silberquelle“ werden als Qualitätszeichen die goldene Falschleife dieses Verbandes zu berechtigtem Schmutz tragen dürfen.

Die maschinelle Einrichtung (im neuen Badehause der Gemeinde, zu dem das Quellwasser in ungekneten, innen und außen glasierten Röhren unterirdisch geleitet worden ist) steht fertig da. Der Versuch beginnt jetzt mit höchster Leistungskraft, die auch stärksten Anforderungen gewachsen ist.

In Wahrheit ein großer heimatlischer Naturlohn ist die „Scharfenberger Silberquelle“. Denn „Mineralwässer“ gibt es in Unmengen, wenig bitterwenig aber wirkliche brunnenechte, natürliche Mineralquellen, die am Quellort selbst ohne andere Zulage, als Imprägnierung mit Kohlensäure, abgefüllt werden können.

Aus Bergwerkstiefen springt seit 50 Jahren die „Scharfenberger Silberquelle“. Zu ihrem neuen Segenwege kann man ihr deshalb keinen besseren Wunsch barbieien, als den alten traulichen Bergmannsgruß:

„Glück auf!“

### Der Ministerbesuch in Reudel.

Der Reichskanzler und der Reichsinnenminister sind von ihrem Besuch beim Reichspräsidenten von Hindenburg nach Berlin zurückgekehrt. Der Hauptzweck der Reise war, wie bekannt, die Berichterstattung des Kanzlers über die Lausanner Verhandlungen. Aber da auch der Reichsinnenminister die Reise mitgemacht hat, nimmt man mit Recht an, daß auch wichtige Fragen der inneren Politik dem Reichspräsidenten vorgelegt wurden. Worum gesprochen worden ist, und ob in Reudel irgendwelche Beschlüsse gefaßt worden sind, darüber ist von amtlicher Seite nichts gesagt worden. Aber auch ohne amtliche Mitteilung kann man leicht erraten, daß der wichtigste Punkt der innenpolitischen Sorgen die Frage war, ob irgendwelche besonderen Maßnahmen ergriffen werden sollen, um den blutigen politischen Zusammenstößen und Überfällen ein Ende zu machen. Bekanntlich wird von verschiedenen Seiten die Auffassung vertreten, daß es erst nach einer Beseitigung der unklaren Machtverhältnisse in Preußen möglich sei, zur Wiederherstellung der Ordnung wirksam durchzugreifen. Über diese Auffassung ist höchstwahrscheinlich auch in Reudel mit dem Reichspräsidenten gesprochen worden. Es wird auch behauptet, der Reichsinnenminister wäre mit bestimmten Vorkäufen zurückgekehrt für den Fall, daß außerordentliche Maßnahmen notwendig werden sollten. In Verbindung mit diesen Nachrichten wird auch wieder von der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen gesprochen, und im Zusammenhang damit steht auch eine Äußerung des nationalsozialistischen preussischen Landtagspräsidenten Kroll in einer Wahlversammlung in Rassel, der dort angekündigt hat, er werde an den Reichskanzler einen Brief schreiben und ihn auffordern, jetzt von Reich wegen in Preußen einzutreffen.

Außer diesen Sorgen hat sich die Reichsregierung auch noch mit anderen Fragen der inneren Politik zu beschäftigen. Sie steht jetzt vor der Aufgabe, ihr Versprechen zu erfüllen, das sie vor der Abreise nach Lausanne gegeben hat, nämlich einen großen Wiederaufbauplan aufzustellen, der eine Möglichkeit geben soll, wirtschaftlich wieder etwas voranzukommen. Die Reichsregierung hat neuerdings betont lassen, daß sie diesen Plan noch vor den Wahlen der Öffentlichkeit vorlegen will.

### Der Thüringische Landtag aufgelöst.

Neuwahlen am 31. Juli.

Der Thüringische Landtag nahm einen Antrag auf befristete Auflösung des Landtages zum 30. Juli an mit den Stimmen aller Parteien, mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei.

Die Regierung hatte eine Erklärung abgegeben, daß sie in diesem Falle Neuwahlen bereits für den 31. Juli ausreichen lasse, da die gesetzlichen Möglichkeiten für eine verkürzte Wahlvorbereitung sichergestellt worden waren.

### Frankreich verhandelt mit Jaleski.

Paris, 15. Juli. Der polnische Außenminister Jaleski ist heute vormittag in Paris angekommen. Man darf sich wohl fragen, ob diese unerwartete Ankunft des polnischen Außenministers mit der Frage des englisch-französischen Vertrauensabkommens im Zusammenhang steht.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 16. Juli 1932.

Merktblatt für den 17. und 18. Juli.

Sonnenaufgang	4 <sup>00</sup> 4 <sup>04</sup>	Mondaufgang	20 <sup>07</sup> 20 <sup>07</sup>
Sonnenuntergang	20 <sup>07</sup> 20 <sup>07</sup>	Monduntergang	2 <sup>41</sup> 2 <sup>40</sup>

1918: Erschießung des Jaren Nikolais II.

### Wie wird das Wetter?

Die außerordentlich starke Hitze hielt auch in der ganzen ersten Bodenhälfte im größten Teil Deutschlands an. Bei überwiegend schwachen Winden aus östlichen Richtungen kletterte die Quecksilbersäule in Mittel-, Nord- und Ostdeutschland zumeist über 30 Grad Celsius. Selbst nachts gingen die Temperaturen nur wenig unter 20 Grad. Kühler war es in Süddeutschland, wo es wiederum zu schweren Gewittern mit starken Regenfällen, teilweise sogar zu Kollapsbrüchen kam. Auch in Schlesien gingen stärkere Gewitter nieder, während es in Mitteldeutschland im allgemeinen nur zu lokalen Gewittern kam, die zunächst nur eine unwesentliche Abkühlung brachten. Während das eine Tief, das von Italien über Österreich und die Tschechien nordostwärts vorgedrungen war, nach dem Osten abwanderte, drängte dem Ozean her ein neues Tief vor. Infolgedessen lag Deutschland Mitte der Woche in einem Gebiet verhältnismäßig hohen Luftdrucks. Nach der allgemeinen Wetterlage ist für Mittel-, West-, Nord- und Ostdeutschland mit einer verstärkten Gewittertätigkeit zu rechnen, ohne daß aber zunächst eine stärkere Abkühlung eintreten dürfte. Im Süden ist mit etwas größerer Abkühlung zu rechnen.

### Markkonzert der Städtischen Orchesterakademie

Sonntag, den 17. Juli, vorm. 10.45 bis 11.30 Uhr.

Ruhsitz:

1. Der Tannenberger Marsch von M. Stiller.
2. Overtüre zur Oper „Des Teufels Anteil“ von D. Kuber.
3. Czardas a. h. Op. „Der Geist b. Wofenoden“ v. L. Großmann.
4. Geburtstagsständchen von P. Linke.
5. Accelerationen-Walzer von J. Strauß.
6. „Freiheit“, Marsch von C. Lüdken.

Geht die Wählerlisten ein! Die Frist zur Einsichtnahme in die Wählerlisten läuft Sonntag, den 17. Juli, ab. Wer seinen Eintragsbogen noch nicht nachgeprüft hat, beeile sich nun, damit er am Wahltag seine Stimme abgeben kann.

Kerzlichter Sonntagsdienst (nur dringende Fälle): Sonntag, den 17. Juli: Dr. Nische-Wilsdruff und Dr. Wolburg-Seligstadt.

Schau- und Wettturnen des Turnvereins D. „Turnt, spielt, schwimmt und wandert in der Deutschen Turnerschaft!“ Mehr und mehr, immer tiefer und überzeugender dringt sich die Veredlung dieses Bortes Bahn, und wenn morgen unser hiesiger Turnverein zu seinem Schauturnen aufruft, so geschieht das nicht, um ein Fest zu veranstalten, nein, es soll gewissermaßen die große Jahresbilanz gezogen werden, der Rechenschaftsbericht für die Eltern, für die Freunde der Turnerschaft, für die Dessenlichkeit überhaupt. Und dennoch wird auch das Schauturnen zu einem Fest; in erster Linie natürlich für die Turner selbst, die alle — ob groß, ob klein, alt oder jung — mit frohem Herzen und edler Begeisterung dem gleichen Ziele